

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden-10, Postelstraße 46
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Wagnispreis:
Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Preußen und ganz Ostpreußen frei Haus 2.90 M.; in Ostpreußen 3.20 M.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Preußen und ganz Ostpreußen frei Haus 2.60 M.; in Ostpreußen 2.90 M.
Eingelnummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochenenden nachmittags.

Anzeigen:
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die erste Spalte 20 J. in Reklameteil 60 J.
Für unbestimmte Geldrechnung, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen können nur die Bestimmungswörter für die Wichtigkeit des Textes nicht abgerechnet werden.
Erscheinungszeit der Redaktion: 11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Zur Generaloffensive der Westmächte

Der gleichzeitige Angriff der englischen Armee im Sperrabschnitt, der der Franzosen an der Aisne, in der Champagne und bei Verdun, sowie die gewaltige Offensive von den Julischen Alpen bis zum Meere deuten darauf hin, daß es die Westmächte vor Abschluß des Jahres 1917 nochmals mit einer Generaloffensive versuchen wollen, die ihnen, wenn nicht strategischen, so doch mindestens taktischen Gewinn verschaffen soll, indem dadurch die militärische Widerstandskraft der Mittelmächte nach ihrer Ansicht geschwächt werden könnte. Die englischen Blätter haben vor Beginn der jetzigen Offensive erklärt, sie wollten ihre artilleristischen Nachmittels anwenden, um auf diese Weise, wenn nicht die flandrische Küste zu erobern, so doch mindestens eine so groß als mögliche Anzahl der Deutschen außer Gefecht zu setzen. Dieses frivole Spiel der Feinde ist aber sehr verzweifelt und zweifelhaft. Die bisherigen Erfolge der Deutschen in den Abwehrschlachten an der Westfront, sowie diejenigen des österreichisch-ungarischen Heeres am Isonzo und in den Tiroler Alpen haben immer bewiesen, daß auch die mit den großartigsten artilleristischen Mitteln eingeleiteten Angriffsschlachten bei den nachfolgenden Infanteriekämpfen und der Gegenwirkung deutscher Infanterie und Artillerie, sowie der gleichartigen Waffengattungen des österreichisch-ungarischen Heeres den Gegnern bedeutend größere Einbußen an Blutopfern auferlegten, als den Heeren der Mittelmächte. Wir wollen in dieser Hinsicht nur auf die fast nutzlosen Opfer der französischen Offensive an der Aisnefront hinweisen, die dem Generalissimo Frankreichs General Nivelle das Oberkommando kosteten, auf die die österreichischen Verluste weit überagenden Blutopfer der Italiener in der zehnten Isonzofeldschlacht und auf den Zusammenbruch der englischen Angriffe im Raume von Birchoote-Barneton, wo die Engländer von den ersten Tagen des Monats August bis zum 16. d. M. unter unbeschreiblichen Verlusten ihrerseits durch den deutschen Gegenstoß manderorts bis in ihre ursprünglichen Stellungen hinein zurückgeworfen wurden.

Wir glauben nicht, daß sich der feindliche Generalstab der Illusion hingibt, die deutsche Front in Flandern und Nordfrankreich ausrollen zu können. Ebenso wenig wird Cadorna daran denken, daß er die österreichische Front am Karst oder gar an der Tiroler Grenze irgendwann und irgendwie aus den Angeln heben könnte. Was die Feinde vor allem tun wollen, ist lediglich nur das, daß sie ihre Überlegenheit an Munition und Artillerie der eigenen Bevölkerung vorbemonstrieren wollen, um so den Eindruck einer ihnen fehlenden militärischen Überlegenheit vorzutäuschen. Die Mittelmächte werden aber solche Täuschungsversuche militärisch und diplomatisch zunichte machen. So lange es Feldmarschall Haig nicht gelingt, Ostende und Zeebrugge zu besetzen, so lange er nicht die britischen Truppen nördlich von Lille durchbrechen lassen wird, wird auch der gewaltigste Kanonendonner, den sich der britische Artilleriepark wohl leisten kann, das deutsche Heer und die deutsche Diplomatie nicht aus dem Gleichgewicht bringen.

Es läßt sich zwar nicht leugnen, daß die Briten an der flandrischen Front ebenso zähe Gegner sind, wie an derjenigen bei Arras. Aber die Terraingewinne, die sie da und dort mit unglücklichen Opfern erlangen haben, haben nirgends die Bedeutung, die sie tatsächlich strategisch bezogen haben würde. Ihr strategischer Erfolg ist nahezu Null. Sicherlich hat die Erstürmung der deutschen Befestigungen östlich von Arras durch die Briten während der Frühjahrskämpfe dieses Jahres sowohl ihnen selbst als auch den Deutschen bedeutende Verluste gebracht. Die Linie Lille-Douen-Cambrai wurde dadurch aber nicht im mindesten erschüttert und so lange der Gegner diese drei Städte nicht besitzen wird, kann von einer Zurückdrängung der deutschen Armee aus Nordwestfrankreich und dem westlichen Belgien keine Rede sein. Seitdem aber den Engländern der Durchbruch zwischen Lille und Cambrai gründlich mißlungen ist, versuchen sie ihn an der Westfront zwischen Lille und dem Meere zustande zu bringen. Die einleitenden Kämpfe, die hier Anfang Juli im Raume von Messines-Barneton stattfanden und den Engländern daselbst nur beschränkten Terraingewinn brachten, waren die Einleitung für die große englische Offensive, die sich seit Ende Juli im Sperrbogen geltend macht. Auch der Vorstoß auf Birchoote, der mit Hilfe französischer Truppen zur Durchführung gelangte, ist nur eine Vorbereitung gewesen, um den großen Angriff zwischen Frezenberg und Sollebeke einzuleiten, wodurch die englische Armee zwischen den Straßen Ypern-Menin und Roulers-Menin Raum gewinnen soll, um auf diese Weise die deutsche Front dort möglichst einzubringen. Der Zweck dabei soll ein ähnlicher sein, wie bei der Einbeugung der deutschen Front zwischen Ypern und Veronne in den dortigen Kämpfen vom 1. Juli bis Ende November 1916. Auf diese Weise wollen die Engländer

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. B. L. V.) Großes Hauptquartier, den 23. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nach den ergebnislosen Teilvorstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Sollebeke wieder zu einheitlichen großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein anhielten und zu schweren Kämpfen führten. In vielen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechs-mal gegen unsere Linien vor; immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen in zähen Nahkämpfen zurückgeworfen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die dem Feinde den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen östlich von St. Julien und an der Straße Ypern-Menin ist unser vorderster Graben auf der 15 Kilometer breiten Kampffront voll gehalten.

Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh vorstehende feindliche Abteilungen wurden abgelenkt. Weitere Kämpfe sind dort im Gange.

Die lebhafteste Beschichtung des Stadtkerns von St. Quentin hält an.

Deeresgruppe deutscher Kronprinz:

In dem erbiterten Kampfe bei Verdun trat gestern in Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Meeresfronten wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuerbereitung beiderseits der Straße Vocheraville-Vannont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen nur westlich des Weges, auf schmaler Front in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen; sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserem Verteidigungseifer nicht zur Entwicklung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden. In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind drei Flugzeuge; zwei eigene kehrten nicht zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Russen haben nach Abbrennen der Dörfer ihre Stellungen westlich der A bis zur Linie Odin-Bigau geräumt. Das aufgegeben Gebiet ist von uns kampfflos besetzt worden.

Front des Generalobersten Erzhersogs Joseph:

Zwischen dem Pruth und der Moldawa war die Gefechtsintensität stellenweise lebhafter.

Nördlich von Grozesci, im Sujita-Tal und bei Soveja blieben erneut nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Teilangriffe erfolglos.

Deeresfront des Generalfeldmarschalls v. Radenski:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampftätigkeit gering. Nur im Cernabogen lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ueber England.

(B. L. V.) Berlin, 22. August. In der Nacht vom 21. zum 22. August hat eines unserer Marineluftschiffgeschwader unter der bewährten Führung des Fregattenkapitän Straßer mit sichtlich gutem Erfolge besetzte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Bewachungstruppen an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der feindlichen Gegenwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiraltäts der Marine.

einerseits die Hilfestellungen der Deutschen nordwestlich des Westfrontmassives von Lille in ihre Hände bringen, andererseits möchten sie aber die deutsche Sperrfront nordwestlich von Birchoote flankieren, um so die ganze flandrische Front aufzurollen. Das ist freilich ein unbeschreibliches Unternehmen, das noch viel größere Schwierigkeiten bietet als dasjenige auf dem vorjährigen Hauptplate zwischen Ypern und Veronne. Die zähen Kämpfe um den Besitz von Langemarck sind nur ein Vorbild dieser englischen strategischen Pläne, deren Endziel es ist, die Linie Valenciennes-Contechem zu erreichen.

Gegenüber diesen englischen Zielen, die nichts weniger als die Eroberung der flandrischen Küste und hiermit eine bedeutende Schwächung des Unterseebootskrieges bedeuten, tritt das strategische Ziel der Franzosen und Italiener in den Hintergrund. Die gewaltige artilleristische Anstrengung schließt an der Front von Verdun, sowie ähnliche Unternehmen westlich und östlich von Reims und an der Aisne dürften hauptsächlich den Zweck verfolgen, möglichst viel deutsche Artillerie und Infanterie von der flandrischen Front anzuziehen. Der französische Oberbefehlshaber General Petain dürfte wohl nicht damit rechnen, daß die Überreste des französischen Infanterieheeres dazu genügen werden, die gewaltig ausgebauten Stellungen der Deutschen in Nordwestfrankreich durchzustößen. Sollten ähnliche Versuche dennoch unternommen werden, so sind sie eines blutigen französischen Mißerfolges sicher. Die italienische Isonzo-Offensive dürfte von gleichen Standpunkte aus betrachtet werden müssen; sie soll namentlich das rumänische und russische Heer entlasten, das an der Serbelinie in ein arges Gedränge gelangt ist.

Der Kaiser in Flandern

(B. L. V.) Berlin, 22. August. Amtlich. Unsere braven Streiter an der flandrischen Front hatten heute einen feierlichen Tag. Seine Majestät der Kaiser war gekommen, um ihnen den Dank des Vaterlandes zu übermitteln. Bei strahlendem Sonnenschein lief der Kutschwagen des Kaisers in den Park eines kleinen flandrischen Ortes ein, wo sich Kronprinz Rupprecht, sowie eine größere Zahl von Offizieren zur Begrüßung eingefunden hatten. Letzte Siegesnachricht leuchtete aus den Augen des Kaisers, als er den begeisterten Führer die Hand drückte und die Front der Ehrenkompanie abschnitt. Nachdem der Oberbefehlshaber dem Kaiser über die Lage einen kurzen Vortrag gehalten hatte, erfolgte die Abfahrt zu jener Stelle, an der Abordnungen sämtlicher Truppenteile, die an der Abwehr der englischen Angriffe nennlichen Anteil genommen hatten, in weitem Bivouac aufgestellt waren. Unter den schmetternden Klängen der Präzisionsmarche schritt der Kaiser die Fronten ab. Wiederholt blieb er stehen, um besonders den Offizieren und Mannschaften die Hand zu drücken und ihnen Worte der Anerkennung zu spenden. Herzlich begrüßte er auch die Kampfflieger, die unter Führung des Rittmeisters Freiherrn von Nitzsche erschienen waren. Dann trat der Kaiser in die Mitte des Bivouacs und hielt mit lauter Stimme folgende Ansprache:

Allen den Truppen, die sich so wacker und so tapfer auf dem flandrischen Boden heldenmütig gegen den mächtigen Gegner geschlagen haben, habe ich bereits vom Großen Hauptquartier aus meinen Dank und meine Anerkennung telegraphisch ausgesprochen. Es ist mir aber ein Bedürfnis, euch Aug in Auge gegenüberzutreten und euch von Mann zu Mann nochmals meinen Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen für die heldenhafte Tapferkeit, die die Truppen aller deutschen Stämme in den schweren Kämpfen der letzten Wochen bewiesen haben. Eure Kameraden von der Ostfront, bei denen ich kürzlich gewesen bin, senden euch ihre Grüße und ihren Dank. Die Erfolge, die drüben errungen sind, waren nur möglich, wenn hier ein eisenfester Mauer stand, an der der feindliche Anprall zerbröckeln mußte. Ich spreche zumal den Marinetruppen meinen besonders freudigen Dank aus für den schneidigen Sturm, mit dem sie so mutig den Gegner im Norden abgetan haben. Dank diesem wägen Streich ist dem englischen Angriff von vornherein ein großer Teil seiner Kraft genommen, ein Beweis, daß die deutsche Infanterie jeden Augenblick auszunutzen weiß, um durch eigene Offensive dem Feinde das Gefecht vorzuführen. Seine Majestät wies dann auf die schweren Kämpfe an der Flandernfront und auf den sittlichen Ernst der deutschen Weltanschauung gegenüber der englisch-französischen hin und fuhr darauf fort: Wann Gottes Ratsschlus uns den Sieg geben wird, das steht bei ihm. Er hat unser Volk und Heer in eine harte Schule genommen. Jetzt haben wir das Gelingen zu bestehen. Mit allem deutschen Gottvertrauen wollen wir zeigen, was wir können. Je höher und gewaltiger die Aufgabe, desto freudiger wollen wir an ihre Erfüllung